

## **Interfraktionelle Motion FDP/JF, GLP/JGLP (Claudine Esseiva, FDP/Marianne Schild GLP): Ehre für den Berner Friedensnobelpreisträger Charles Albert Gobat: Waffenweg in Gobat-Weg umbenennen**

Am 11. November 1918 wurde der 1. Weltkrieg mit dem Waffenstillstandsabkommen von Compiègne offiziell beendet. Der Berner Regierungsrat, National- und Ständerat Charles Albert Gobat hatte vergeblich versucht, diese weltumspannende Tragödie zu verhindern. Für sein Engagement wurden er und der Genfer Elie Ducommun 1902 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Leider ist der einzige Friedensnobelpreisträger aus dem Kanton Bern weitgehend in Vergessenheit geraten. Der Gemeinderat wird deshalb aufgefordert, die Verdienste von Charles Albert Gobat in den Stadt Bern sichtbar zu machen, z.B. mit einer Umbenennung des Waffenwegs in der Stadt Bern in Gobat-Weg.

### *Begründung*

Der am 21.05.1843 in Tramelan geborene Charles Albert Gobat war 30 Jahre lang Erziehungsdirektor des Kantons Bern und National- und Ständerat. Als Visionär und Verfechter einer progressiven Bildungspolitik stemmte er sich gegen die konservativen Kräfte. Sein Ziel: Eine moderne, zukunftsgerichtete Berner Universität. Er förderte die naturwissenschaftlichen Fakultäten, öffnete die Hochschule für die Frauen und für ausländische Studenten. Bleibende Verdienste schuf sich der enorme Schaffer ebenfalls mit der Schulreform und einem neuen Primarschulgesetz, das auch die materielle Besserstellung der Lehrerschaft beinhaltete. Nicht zuletzt war er es, der in einem langen Kampf den dringenden Neubau der Berner Universität durchgesetzt hat. Die Hochschule dankte es ihm mit dem 1903 verliehenen Ehrendokortitel.

Neben seinem kantonalen Engagement war Charles Albert Gobat auch stark international tätig. Er gehörte, zusammen mit seinem Freund Elie Ducommun aus Genf, zu den führenden Köpfen der europäischen Friedensbewegung. Bern war dank seiner Person Ende des 19. Jahrhunderts mit dem internationalen Friedensbüro und der Interparlamentarischen Union Zentrum der bürgerlichen Friedensbewegung. Während diese zwei Organisationen ihren Sitz mittlerweile nach Genf verlegten, sind verschiedene zivilgesellschaftliche Organisationen wie Swisspeace oder die Friedens-Frauen in Bern zuhause.

Gobats Ziel war ein Friedensvertrag zwischen Deutschland und Frankreich, kurz vor Start des 1. Weltkrieges. Für sein unermüdliches Engagement wurde er mit dem Genfer Elie Ducommun zusammen 1902 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Anders als Theodor Kocher ist der Friedensnobelpreisträger aus dem Kanton Bern weitgehend unbekannt. Nur in seiner Geburtsstadt Tramelan wird die Erinnerung an ihn gepflegt. Es ist deshalb höchste Zeit, sein Leben und Werk einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Dies als Zeichen dafür, dass sich Menschen überall auf der Welt für Frieden und Menschlichkeit einsetzen können und viel bewegen können. Eine entsprechende Geste wäre es, denn Waffenweg in der Stadt Bern in Gobat-Weg umzubenennen.

Bern, 25. Januar 2018

*Erstunterzeichnende: Claudine Esseiva, Marianne Schild*

*Mitunterzeichnende: Bernhard Eicher, Barbara Freiburghaus, Thomas Berger, Christophe Weder, Vivianne Esseiva, Peter Ammann, Patrick Zillig, Sandra Ryser, Claude Grosjean, Maurice Lindgren*

## Antwort des Gemeinderats

Der Inhalt der vorliegenden Motion betrifft inhaltlich einen Bereich, der in der Zuständigkeit des Gemeinderats liegt. Der Motion kommt deshalb der Charakter einer Richtlinie zu. Sollte die Motion erheblich erklärt werden, ist sie für den Gemeinderat nicht bindend. Er hat bei Richtlinienmotionen einen relativ grossen Spielraum hinsichtlich des Grads der Zielerreichung, der einzusetzenden Mittel und der weiteren Modalitäten bei der Erfüllung des Auftrags. Zudem bleibt die Entscheidungsverantwortung beim Gemeinderat.

Die Motion fordert, das Wirken von Charles Albert Gobat zum Beispiel mit einer Umbenennung des Waffenwegs in Gobatweg sichtbar zu machen. Der Gemeinderat anerkennt die grossen Verdienste von Charles Albert Gobat sowohl für die internationalen Friedensbemühungen wie auch für den Kanton und die Stadt Bern. Er hat deshalb bereits 1992 Charles Albert Gobat zusammen mit Elie Ducommun – beide wurden in Anerkennung ihres Engagements in der Interparlamentarischen Union (IPU) 1902 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet – am Gebäude Kanonenweg 12 eine Gedenktafel gewidmet. Am Kanonenweg 12 befand sich von 1892 bis 1914 das internationale Friedensbüro, das 1910 unter der Leitung von Charles Albert Gobat ebenfalls mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde. Die Gedenktafel ist gut erhalten, wird aber in der Öffentlichkeit kaum mehr wahrgenommen.

Der Gemeinderat benannte 1909 den damals neu angelegten Waffenweg in Erinnerung an den 1889 aufgehobenen Wylerfeld-Schiessstand. Mit dem gleichen Hintergrund benannte er auch die Standstrasse, den Schützenweg, den Zielweg, den Zeigerweg und die Scheibenstrasse. Am Waffenweg wohnen rund 100 Personen an 20 unterschiedlichen Adressen. Historische Bezüge und die Vertrautheit der Bevölkerung mit bestehenden Strassennamen, aber auch der administrative Aufwand sprechen grundsätzlich gegen Umbenennungen. Der Gemeinderat hat bei der Beantwortung von parlamentarischen Vorstössen zur Umbenennung von Strassen wiederholt dargelegt, dass bestehende Strassennamen und Platzbezeichnungen prinzipiell beibehalten werden müssen, vor allem im Interesse der Anwohnenden: Jede Umbenennung bringt für die Betroffenen (Eigentümerschaft und Mieterschaft) grosse Umtriebe mit sich (Adressänderungen in Ausweisen, amtlichen Verzeichnissen, Post, Versicherungen, Korrespondenzen, Beschriftungen etc.). Alle diese Anpassungen verursachen administrativen Aufwand. Die Stadt hätte mit entsprechenden Forderungen betreffend Kostenerstattung zu rechnen. Strassenbenennungen erfolgen zudem aus einer bestimmten Situation heraus; sie dokumentieren ein Stück weit die jeweiligen Zeitumstände. Insofern sind sie auch Teil des historischen Erbes und sollten möglichst nicht geändert werden. Auch der Bund empfiehlt, Strassennamen grundsätzlich nicht zu ändern<sup>1</sup>. Soweit sie nicht einen unhaltbaren Zustand beseitigen oder auf ausdrücklichen Wunsch aller Anwohnenden vorgenommen werden sollten, hat der Gemeinderat deshalb Umbenennungsanträge bisher immer abgelehnt. Er sieht aus den oben genannten Gründen auch von einer Umbenennung des Waffenwegs ab.

Gleichzeitig mit der Motion im Stadtrat wurde im Grossen Rat ebenfalls eine Motion eingereicht mit der Aufforderung, das Wirken und die Bedeutung des Berner Friedensnobelpreis-Trägers und Politikers Charles Albert Gobat im Parlamentsgebäude des Kantons Bern auf geeignete Art und Weise sichtbar zu machen. Der Regierungsrat sieht vor, die Motion als Postulat anzunehmen und Albert Gobat z.B. mittels einer Bronzetafel am Rathaus für das Publikum sichtbar zu machen. Auf Rathausführungen könnte damit auf sein Wirken aufmerksam gemacht und seine Bekanntheit gefördert werden.

---

<sup>1</sup> Empfehlung Gebäudeadressierung und Schreibweise von Strassennamen für die deutschsprachige Schweiz; [https://www.cadastre.ch/de/manual-av/publication/recommendation\\_detail\\_document.html/cadastre-internet/de/documents/av-empfehlungen/Empfehlung-Gebaeuedadressierung-de.pdf.html](https://www.cadastre.ch/de/manual-av/publication/recommendation_detail_document.html/cadastre-internet/de/documents/av-empfehlungen/Empfehlung-Gebaeuedadressierung-de.pdf.html)

Der Gemeinderat teilt die Meinung der Motionärinnen und Motionäre, dass es sich bei Charles Albert Gobat um eine sehr bedeutende Berner Persönlichkeit handelt, die zu Unrecht in Vergessenheit geraten ist. Der Gemeinderat vertritt die Ansicht, dass Charles Albert Gobats Verdienste mit der geplanten Ehrung am Berner Rathaus, wo er als Regierungsrat und Grossrat wirkte, an einem prominenten Ort gewürdigt werden können. Er ist deshalb bereit, den Kanton bei seinen Bestrebungen zur Ehrung von Charles Albert Gobat umfassend zu unterstützen.

*Folgen für das Personal und die Finanzen*

Keine.

### **Antrag**

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion als Richtlinie erheblich zu erklären. Die Antwort gilt gleichzeitig als Begründungsbericht.

Bern, 13. Juni 2018

Der Gemeinderat